

**B** KULTURWISSENSCHAFTEN  
**BG** THEATER UND DARSTELLEND KÜNSTE  
**BGC** Film, Filmwissenschaft

**Exil <Motiv>**

**22-1** *Mit anderen Augen* : Exil und Film / Heike Klapdor. - München : Edition Text + Kritik, 2021. - 289 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-96707-472-7 : EUR 34.00  
[#7640]

Nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben hat Heike Klapdor noch einmal eines ihrer Generalthemen, die Beschäftigung mit dem deutschen Filmexil der 1930er und 1940er Jahre, aufgegriffen und präsentiert es in programmatischer Erweiterung in einer monographischen Veröffentlichung.<sup>1</sup> Nach ihrem literaturwissenschaftlichen Lehramtsstudium, das sie 1983 mit einer Promotion über Frauenfiguren in Dramen deutscher Exilautorinnen<sup>2</sup> und 1987 mit dem Zweiten Staatsexamen abschloß, arbeitete Klapdor für die Stiftung Deutsche Kinemathek Berlin und dort ab 1989 an der Aufnahme des Nachlasses von Paul Kohner (1902 - 1988), des in Hollywood zentralen Filmagenten deutscher exilierter Filmkünstler.<sup>3</sup> Von 1993 bis 2017 leitete sie als Studiendirektorin den Fachbereich Deutsch am Berlin Kolleg und arbeitete dort an der Entwicklung von Curricula für die Erwachsenenbildung. Daneben widmete sie sich weiter dem Thema Filmexil, vor allem in der Mitherausgabe der halbjährlichen, wissenschaftlichen Zeitschrift *Film-Exil* 1992 bis 2005, und kuratierte Ausstellungen des Filmmuseums Berlin. Man wird Heike Klapdor nicht Unrecht tun, wenn man vor allem ihre filmhistorischen Leistungen als Herausgeberin und Kuratorin hervorhebt und weniger ihre zahlreichen Aufsätze, die oft anlaßbedingt Spezialthemen, Einzelaspekte oder einzelne Filme ansprechen.

---

<sup>1</sup> Alle Angaben folgen ihrer Website <https://heike-klapdor.de/> [2022-01-30] mit aktuellen Nachrichten, Lebenslauf, Publikationsliste und Auftritten.

<sup>2</sup> *Heldinnen* : die Gestaltung der Frauen im Drama deutscher Exilautorinnen (1933 - 1945) / Heike Klapdor-Kops. - Weinheim : Beltz, 1983. - 212 S. - (Ergebnisse der Frauenforschung ; 3.)

<sup>3</sup> Aus ihrer Arbeit am Nachlaß von Paul Kohner sind zwei Bücher entstanden: *Ich bin ein unheilbarer Europäer* : Briefe aus dem Exil / hrsg. von Heike Klapdor [Adressat: Paul Kohner]. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau-Verlag, 2007. - 510 S. - ISBN 3-351-02655-2 mit Briefen an Paul Kohner. - *In der Ferne das Glück* : Geschichten für Hollywood / von Vicki Baum ... Hrsg. von Wolfgang Jacobsen und Heike Klapdor. Übers. aus dem Engl. von Gesine Schröder. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau-Verlag, 2013. 503 S. - ISBN 978-3-351-03527-3 mit 25 bis dahin unbekanntem Filmentwürfen etc. aus Deutschland exilierter Schriftsteller. Die (Auftrags)-Skripte hatte Paul Kohner aufbewahrt.

In ***Mit anderen Augen*** vereint Klapdor ca. 28 Filmanalysen in sieben thematischen Kapiteln mit je zeithistorisch oder literaturwissenschaftlich einleitenden Passagen.<sup>4</sup> In philosophischen, literarischen und filmtheoretischen Exkursen identifiziert sie dort Grundfiguren und Leit motive, die sie im interpretatorischen Verfahren des *close reading* resp. *close viewing* in den nachfolgenden Filmanalysen herausarbeitet und sichtbar macht. Sie liest die Bilder wie Texte und erschließt sie in den weiten historischen und ästhetischen Kontexten, aus denen diese Filme entstanden sind, auf die sie reagieren und die sie nutzen (S. 21). Klapdor verfolgt erkennbar das Ziel, ihr Thema möglichst umfassend und theoretisch anspruchsvoll zu erörtern. Dazu tragen nicht nur die fast eintausend Anmerkungen und die ca. 250 Hinweise auf Literatur bei, sondern auch die Register, die über 150 Filmtitel und etwa 450 Personennamen nachweisen.

Im einleitenden Kapitel *Krise* verfährt Klapdor noch gegenläufig zur Argumentationslinie der folgenden Kapitel, wenn sie nach der Vorstellung von drei Filmen aus verschiedenen historischen Epochen ***La Crise est fini!*** (Regie: Robert Siodmak, FR 1934), ***Jealousy*** (Regie: Gustav Machatý, USA 1945) und ***Exil*** (Regie: Visar Morina, D 2020) zu grundsätzlichen Kriterien des Exilfilms und ihres eigenen, „anderen“ Blicks auf ihn gelangt. Sie schreibt Exilfilmen über die individuellen Kontexte hinweg die gemeinsame Signatur der Krise zu, unabhängig davon, ob die Filme die Generalerzählung Exil explizit variieren oder nicht (S. 20 - 21).

Das Kapitel *2 Auf / Bruch* setzt ein mit einem längeren Exkurs zum weiblichen Phänotyp der städtischen Moderne, zur Neuen Frau in der Zeit der Weimarer Republik, festgemacht an journalistischen Texten von Gabriele Tergit mit den Stichworten Mobilität, Professionalisierung, Autonomie und Libertinage und ihren Schattenseiten Dystopie, Denunziation und Desillusionierung, die mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 die Überhand gewannen. Als zugehörigen Film analysiert Klapdor ***Du haut en bas*** (Regie: Georg Wilhelm Pabst, FR 1933), eine optimistische Komödie, an der dominant Emigranten mitarbeiteten, das Drehbuch schrieb Anna Gmeyner, deren Biographie Klapdor einen längeren Exkurs widmet.<sup>5</sup> Der Film erzählt optimistisch vom Leben in einem Pariser Mietshaus, die Protagonistin ist eine aus Deutschland emigrierte, moderne junge Frau, die alle Zumutungen übersteht, - er bietet eine illusionäre Vorstellung davon an, was Exil sein kann (S. 49).

Das dritte Kapitel *Flucht* beginnt mit den autobiographischen, literarisierten Fluchterfahrungen von Jean Améry und Salomon Dembitzer in Südfrankreich 1940/1941, die Klapdor mit der Analyse des Films ***Die schönen Tage***

---

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1221490648/04>

<sup>5</sup> Heike Klapdor hat zur Neuauflage des Romans ***Manja*** von Anna Gmeyner, der zuerst 1938 im Exilverlag von Querido erschien, ein Vorwort (S. 5 - 14) verfaßt: ***Manja*** : ein Roman um fünf Kinder / Anna Gmeyner. Mit einem Vorwort von Heike Klapdor-Kops. - Mannheim : Persona-Verlag, 1984. - 380 S. ISBN 3-924652-00-7. - Das Vorwort erscheint überarbeitet als Nachwort in den Ausgaben des Aufbau-Verlags 2014 und 2016, S. 527 - 543: ISBN 978-3-351-03415-6 und 978-3-7466-3201-8

**von Aranjuez** (Regie: Johannes Meyer, DE 1933) konfrontiert. Der Film, eine Kriminalkomödie um einen Juwelenraub und die anschließende Flucht durch Südfrankreich, angesiedelt im Milieu der mondänen Welt, wurde in zwei Sprachfassungen mit – bis auf die Hauptdarstellerin Brigitte Helm – verschiedenen, deutschen und französischen Schauspielern gedreht, darunter Gustaf Gründgens, der die Dreharbeiten in Spanien für sich als Auszeit vor der Entscheidung für eine Karriere im Dritten Reich interpretierte.<sup>6</sup> Der Abenteuerfilm, zugleich Reise- und Kriminalfilm, spielt mit exotischen Bildern und Täuschungen, sein zentrales Motiv ist die Flucht als Austritt aus der staatlichen Ordnung: Wer flieht, ist kriminell.

Das vierte Kapitel *Heimat* leitet Klapdor mit verschiedenen Definitionen des Exils ein, die um den Verlust der Heimat, um Schmerz, Zerstörung des Ichs, den Verlust der sozialen und kulturellen Zugehörigkeit und Heimweh kreisen und von Ovid<sup>7</sup> zu Walter Benjamin führen. Nach einer Biographie des saarländischen Filmregisseurs Max Ophüls folgt die Analyse seines Films **Le Roman de Werther** (FR 1938), den Ophüls stärker an Massenets gleichnamige Oper angelehnt hat als an den Briefroman von Goethe und so aus dem Stürmer und Dränger Werther einen Romantiker macht. In Musik, Landschafts- und Architekturbildern tritt der Film aus Verklärung und Idylle in eine eher schauerromantische, alpträumhafte Schattenwelt ein. Werther wird zum Heimatverlorenen, Goethes Roman wird auf das poetische 19. Jahrhundert projiziert: Aus der Tragödie der Liebe wird die Tragödie einer geliebten Kultur.

Das fünfte Kapitel *Der verlorene Sohn* beginnt mit Exkursen zu Kafkas Parabel **Heimkehr**, zum neutestamentarischen Rückkehrer-Gleichnis und zu modernen Wiederaufnahmen, die Klapdor auf das Schicksal der deutschen Remigranten und die Nachkriegs-Diskussion über Emigranten, ihre Rückkehr und die sog. Innere Emigration bezieht, bevor sie - je nach Zählung - elf oder mehr Filme zu diesem Thema aufruft. In der Literatur und in den Filmen der frühen Nachkriegszeit spielte die Figur des Remigranten allenfalls eine marginale Rolle, z.B. in **Germania anno zero / Deutschland im Jahre Null** (Regie: Roberto Rossellini, IT 1948). In **Der Ruf** (Regie: Fritz Kortner, DE 1949) wird die Remigranten-Figur etwas ausführlicher zur Mentor-Figur ausgebaut, wie sie in den neueren Filmen um den Frankfurter Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (2014 und 2015) wieder aufgenommen worden ist. Das Scheitern solcher Mentoren zeigen die zeitlich ähnlich weit auseinander liegenden Filme **Phoenix** (Regie: Christian Petzold, DE 2014) und **Der Verlorene** (Regie: Peter Lorre, DE 1951), ein Film noir aus der Perspektive der Rückkehr. Der dritte Ausnahmefilm aus der frühen Nachkriegszeit **Zwischen Gestern und Morgen** (Regie: Harald Braun, DE 1947) denunziert Remigranten offen als Kriminelle und Verräter, seine Sympathie

---

<sup>6</sup> Leicht seltsam springt der Widerspruch ins Auge, wenn auf dem reproduzierten Filmbild mit Gustav Gründgens ein Schiff prominent den Namen „Villa of Madrid“ trägt, das im Fließtext aber „Villa della Madrid“ genannt wird (S. 62 - 63).

<sup>7</sup> Ovid wird mit einem irritierenden Schreibfehler eingeführt: Statt „Der im 8. Jahrhundert n. Chr. an die Schwarzmeerküste relegierte ...“ muß es „im 8. Jahr n. Chr.“ heißen (S. 71).

gehört den Dagebliebenen und auch den Opfern des Regimes, das im Film allerdings nicht konkretisiert wird und im historisch Ungefähren verbleibt. In einem Exkurs schiebt Klapdor die tatsächliche Geschichte der im Film umgedeuteten Jüdin Nelly Dreifuss ein. Die Tätergeschichte wird im Film zur Opfergeschichte umgeschrieben, die Remigranten kostet es ihre Identität (S. 135). Erst in den 1980er Jahren setzt eine historische Neujustierung ein, die von Klapdor mit Hinweisen auf fünf Filme belegt wird, darunter der schon genannte Film **Phoenix**.

Das sechste Kapitel *Kinder* beginnt Klapdor mit einer literarischen Zusammenschau prominenter Kinderbücher der Weimarer Zeit, die eine Gegenwart zu der der Erwachsenen aufrufen, sie aber in der Tradition des Bildes vom Kind als Reflexionsfigur der Erwachsenen belassen, und stellt diesem Bild die grauenhaften Erlebnisse von Kindern im Holocaust gegenüber. An fünf in der frühen Nachkriegszeit produzierten Filmen analysiert Klapdor danach verschiedene Umgangsformen mit den zeitgenössischen Schicksalen von Kindern: **Irgendwo in Berlin** (Regie: Gerhard Lamprecht, DE 1946), **Deutschland im Jahre Null** (Regie: Roberto Rossellini, IT 1948), **Irgendwo in Europa** (Regie: Géza von Radványi, HU 1947), **Die Gezeichneten** (Regie: Fred Zinnemann, US/CH 1948) **Gottes Engel sind überall** (Regie: Hans Thimig, AT 1948). Die Filme handeln von den Folgen des Zivilisationsbruchs, sie zeigen nicht, was die Kinder erlebt haben, sondern was das Erlebte aus ihnen gemacht hat und überantworten die Frage der Zukunftsfähigkeit der demoralisierten und verwüsteten Gesellschaft an die Figur des Kindes. Ob in Utopie oder Dystopie, sie fordern mit der Orientierungsfigur des messianischen Kindes religiöse Buße und moralischen Sinneswandel von den Erwachsenen ein (S. 160 - 161).

Im siebten Kapitel *Spuren* reflektiert Klapdor zunächst über den Begriff der Spur bei Walter Benjamin und Jacques Rancière, bevor sie ausführlich den interventionistischen englischen Propagandafilm **Thunder Rock** (Regie: Roy Boulting, GB 1942) analysiert. Der Film fordert in durchaus anspruchsvoller und komplexer Dramaturgie auf mehreren Zeit- und Raumebenen anhand der Figur eines sich nach Mißerfolgen enttäuscht in die Isolation zurückziehenden, antifaschistischen Journalisten das Filmpublikum zum Kampf gegen den Faschismus auf, analog zum filmischen Protagonisten, der nach einer traumhaften Begegnung und spiegelbildlichen Auseinandersetzung mit den ertrunkenen Passagieren eines Auswandererschiffes aus dem 19. Jahrhundert wieder aktiv den Kampf aufnimmt. Es folgt eine längere Interpretation des Romans **Transit**, in dem Anna Seghers die Fluchtsituation der 1941 vor den deutschen Truppen fliehenden und nach Übersee zu entkommen suchenden deutschen Exilanten in Marseille in verschiedenen Figuren und Konstellationen literarisiert. Wie der Film **Thunder Rock** schließt der Roman mit der Nobilitierung des politischen Engagements als eingreifendes Handeln, literarisch an der Grenze der Trivialität (S. 177). Nach einem Hinweis auf den fast zeitgenössischen Film **Casablanca** (Regie: Michael Curtiz, US 1942), den man als Verfilmung des Romans ansehen könnte, wenn die Produktionsdaten nicht dagegensprechen würden, wendet sich Klapdor drei Verfilmungen des Romans zu. **Transit** (Regie:

René Allio, FR 1990) hält sich eng und linear an die stoffliche Vorlage, während **Fluchtweg nach Marseille** (Regie: Ingemö Engström und Gerhard Theuring, DE 1977) und **Transit** (Regie: Christian Petzold, DE 2018) den Romanstoff in freien Bearbeitungen aufnehmen. In ihrem Autorenfilm kombinieren Engström und Theuring Bilder ihrer Reise nach Südfrankreich mit Berichten von Zeitzeugen und nehmen in einer dritten Ebene den Roman in Lesung und bildlichem Zitat auf. In seinem Spielfilm übersetzt Petzold den Roman in die Gegenwart von 2018, in kunstvoll mehrfach gedrehten Spiegelbildern einer mythischen Vergangenheit, der historisch gewordenen Flucht nach Übersee und der gegenwärtigen Fluchtbewegung nach Europa. Er folgt dabei einem Konzept der Gleichzeitigkeit von Vergangenheit und Gegenwart, das den Film gelegentlich fast zu sprengen droht. Seine Figuren nehmen die Spur einer gegenwärtigen Vergangenheit auf und sehen der Krise der Gegenwart als zukünftige Vergangenheit ins Auge (S. 199). Klapdor verzichtet auf ein zusammenfassendes Resümee und entläßt den Leser unvermittelt aus der Lektüre. Ihre Filmanalysen kreisen zwar alle im weiteren Sinne um die Thematisierung von Exil in Filmen, kommen aber wie im Kapitel *Kinder* auch gänzlich ohne dies engere Thema aus. Inwieweit die anfänglich erweiterte Umschreibung des Exilfilms zum Krisenfilm in diesem Kontext weiterführen kann, mag hier offenbleiben. Klapdor hat mit Ihrem Buch das Thema mit seinen zeitgenössischen und gegenwärtigen Bezügen wissenschaftlich anspruchsvoll aufgearbeitet.<sup>8</sup>

Wilbert Ubbens

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11280>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11280>

---

<sup>8</sup> Daß Klapdor ihr Buch auch für sich nicht als Abschluß der Beschäftigung mit dem Thema ansieht, zeigt z.B. ihr jüngster Aufsatz: **Verrat und Treue im US-amerikanischen Film *Lassie Come Home* (1943)** : zur Matrix des Politischen / Heike Klapdor. // In: Mensch und Tier in Reflexionen des Exils / Hrsg. von Ursula Seeber ... - Berlin : De Gruyter, 2021.- 408 S. (Exilforschung ; 39).. - ISBN 978-3-1-0723080-7. - Hier S. 69 - 90.